

## 100 Jahre BSV 92 – 72 Jahre Handball-Abteilung

Die Handball-Abteilung unseres Vereins wurde im Herbst des Jahres 1920 im damaligen Vereinsheim gegründet. Carl Schelenz war Sportlehrer an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin, er besuchte damals, 1920, die Leichtathleten des BSV 92 und überzeugte sie, dass Handball eine sehr gute Ergänzung zu ihrer Sportart sei, da Laufen, Springen und Werfen in einem Bewegungsablauf beim Handball notwendig ist. Es war Georg "Jury" Rentsch, der sich damals für diesen Gedanken stark machte. Er gilt als Vater der Handball-"Störche". Selbstlos war er mit Rat und Tat zur Stelle, wenn die Abteilung ihn rief. Bis ins hohe Alter nahm er Anteil an den Geschehnissen und versäumte so gut wie kein Spiel seiner BSV92-Handballer. Von dem noch verbliebenen "Handball-Häuflein" weiß jeder genau, wo sein Stammplatz in der Werner-Ruhemann-Sporthalle war. Es würde unserem "Jury" sicher mit Wehmut erfüllen, würde er wissen, wie es um die BSV 92-Handballer zum 100jährigen Vereinsjubiläum steht. Die großen Erfolge, über die hier berichtet werden soll, liegen leider schon einige Zeit zurück. Warum dies so ist, soll später gesagt werden. Die Gestaltung einer Abteilung ist nicht das zufällige Werk einzelner, sondern es treten immer die Früchte einer Gemeinschaftsleistung zutage. Und so soll zuerst über die Funktionäre berichtet werden, ohne deren Arbeit die großen Erfolge der BSV92-Handballer nicht möglich gewesen wären. Nach Jury Rentsch führten Erich Osteroth und Erich Beckmann die Abteilung. Ihnen folgte Werner Michel, der vorher auf zahlreichen Posten in der Abteilungsverwaltung tätig war. Nach dem Zusammenbruch 1945 sammelte Heinz Finger die Reste der Abteilung um sich und übernahm die Führung. Er stellte seinen Wohnraum als Tagungsort zur Verfügung und hatte großen Anteil an der Aufwärtsentwicklung der BSV 92-Handballer. Ihm folgte Wilhelm Hochwald, der die Abteilung jahrelang mit großem Ehrgeiz leitete und ein vorbildlicher Betreuer für die damalige Meistermannschaft war. Nach seinem sehr frühen Tod wählte die Mitgliedschaft Werner Thron zum Vorsitzenden der Abteilung. Er setzte sich, wie schon in seinen vorhergehenden Ämtern als Jugendwart und Spielausschussvorsitzender mit großer Fähigkeit und ganzer Kraft für unsere Sache ein. Nach Werner Thron folgte Gerhard Falk als erster Vorsitzender. Er war ein kompromissloser Kämpfer für die Interessen des Vereins, mit klarem Blick für die Sache und das Wesentliche. Er stellte sich in den Jahren nach 1945 immer selbstlos der Abteilung zur Verfügung und wurde aus der Position des ersten Handball-Vorsitzenden in den Vorstand des Handball-Verbandes Berlin berufen. Dort wirkte er mehrere Jahre. Nach ihm stellte sich dann Kurz Sobzhak zur Verfügung und leitete unsere Abteilung. Ihm nachfolgend meisterte Dr. Heinz Hüttmann jahrelang die Geschicke der Handballer als Vorsitzender. Die allgemeine Wertschätzung, die er sich durch seine Tätigkeit erwarb, ist der Beweis dafür, dass er anschließend als Präsident unseres BSV 92 fungierte. Dann leitete Hans Jürgen Sperling die Geschicke der Abteilung. Wie alle Vorsitzenden vor ihm opferte er fast seine gesamte Freizeit für die Handballer. Unter seiner Leitung wurde der Deutsche Meistertitel 1963/64 errungen und der erfolgreiche Übergang zur "Bundesliga-Ära" vollzogen. Anschließend übernahm "Fips" Rudolph, der als Spieler so viele Erfolge verbuchen konnte, die Abteilungsleitung. Nachfolger wurde Hermann Messner. Hermann investierte wie alle anderen Vorsitzenden viel Zeit, aber zusätzlich auch viel Geld, denn dies war zwischenzeitlich notwendig geworden. Als nächster leitete Helmut Meyer unsere Abteilung, nachdem er jahrelang mit großem Engagement die erste Mannschaft trainiert hatte. Leider starb er nach schwerer Krankheit viel zu früh. Er war vom Charlottenburger Sportklub zu uns gekommen und hatte sich mit ganzem Herzen jahrelang für uns eingesetzt. Ihm folgte "Bimbo" Dr. Müller-Schwerin. Unter

seiner Führung gelang es beinahe, mit realistischem finanziellen Aufwand, aus den besten Spielern Berlins, eine Bundesliga taugliche Mannschaft zu formieren, denn der finanzielle Druck wurde mit zunehmender Zeit immer stärker. Als dies nicht gelang, wurde unter seiner Führung die Spielgemeinschaft mit dem OSC eingegangen. Anschließend übernahm Dag Weidner die Abteilung. Dag hatte jahrelang im Vorstand, meist als zweiter Vorsitzender, mitgearbeitet. Ab 1991 bis zum heutigen Tage ist "Jockel" Bernhardt unser Abteilungsleiter. Jockel hat erst als erfolgreicher Spieler, später als Trainer und hervorragender Betreuer aktiv von den 50er Jahren an bis heute die Höhen und Tiefen von uns BSV 92-Handballern durchlebt. Wie es alle Funktionäre vor ihm taten, so opfert er auch heute einen erheblichen Teil seiner Freizeit für unseren Verein. Jockel und alle seine genannten Vorgänger haben dies ehrenamtlich getan. Sie haben dabei sehr viele schöne Stunden erlebt, aber auch sicherlich hin und wieder das Amt als Belastung empfunden, wenn Beruf und Familie ihr Recht forderten und sich dennoch Aufgaben stellten, die erledigt werden mussten. Genauso möchten wir uns bei allen Familienangehörigen bedanken, denn dadurch, dass sie die nun einmal notwendige Vereinsarbeit unterstützten, haben sie oft große Opfer gebracht. Neben den Tätigkeiten der Ersten Vorsitzenden, begannen mit Georg Rentsch bis Jürgen Bernhardt, legten in der Nachkriegszeit viele Jugendtrainer und Betreuer den Grundstein für den sportlichen Höhenflug der BSV 92 Handballer. Besonders sollen hier die Namen Flädrich, Damerius und Mörike genannt werden, die nach 1945 viele Berliner Jugendliche für den Handballsport begeisterten und Jugendmannschaften formten, die bis zum Ende der 60er Jahre in Berlin als fast unschlagbar galten. Genauso erfolgreich wie das Trainieren von sportlichen Fähigkeiten waren die Bemühungen der damaligen vielen Jugendbetreuer, den "BSV-Geist" zu vermitteln. Dieses starke Zusammengehörigkeitsgefühl war der eigentliche Grund für die jahrelange Spitzenstellung im Deutschen Handball. Wie schon gesagt, wurde Handball zuerst von Leichtathleten betrieben, die neben ihrem winterlichen Waldlauf zuerst Handball in der Halle spielten. Nach den vorhandenen Feldhandball-Regeln wurde dann in der kleineren Halle gespielt und die damalige taktische Abwehrkonzeption forderte die Manndeckung. So nahmen die beiden Verteidiger und der Mittelläufer die drei Stürmer damals schon oft in der Mitte ihrer Abwehrhälfte in Empfang. Dadurch kam es selten vor, dass Verteidiger in der Nähe des gegnerischen Tores auftauchten. Im Mittelpunktjener Periode standen dann auch die gewaltigen Torwürfe der Stürmer, von denen berichtet wurde und die Torwarte, die mit diesen Schusskanonen fertig wurden, waren gesuchte und gefeierte Leute. Vom BSV 92 ist aus der damaligen Zeit folgende Mannschaft bekannt: Teege, Mörike, Gerhard Falk, Leinert, Girnatis, Kaundynia, Engmann, Wichert und Gerbaulet. Diese Mannschaft siegte am 21. Februar 1932 anlässlich eines Internationalen Hallenhandballturniers in der damaligen Tennishalle an der Brandenburgischen Straße in Wilmersdorf über die Elite der seinerzeit handballtreibenden Nation. Erst 1934 begann man so richtig mit dem Feldhandball-Spiel. Und als zur Olympiade 1936 Feldhandball olympische Sportart wurde, trat eine bedeutende Belebung auch auf internationaler Ebene ein. Es folgten Weltmeisterschaften im Feld- und Hallenhandball 1938 und beide Titel wurden damals von Deutschland gewonnen. Der Trainer der damaligen Ländermannschaft war der BSVer Kaundynia. Geilenberg, Hippler, Lirka, Teege, Kopf und Herrmann sorgten dafür, da0 die Länderauswahl überwiegend aus Spielern des BSV 92 bestand. Der Krieg machte im Herbst 1939 dieser hoffnungs- vollen Entwicklung im Handball ein Ende. Im Sommer 1945 fanden sich die alten BSV92- Handballer unter der Leitung von Heinz Finger wieder zusammen. In der Wohnung des ersten Handball-Leiters nach dem Krieg wurden die

früheren vielen schönen Stunden in Gedanken durchlebt und man bekundete den Willen, alles was der Krieg zerschlagen hatte, wieder aufzurichten. Das war natürlich sehr schwer. Auf dem ehemaligen Sportplatz klafften Bombentrichter, das Vereinsheim war abgebrannt und was nicht niet- und nagelfest erschien, war von Stadträubern gestohlen worden. Der Übergang zum erstrebten Vereinssport war anfangs nicht möglich. Die damalige Verwaltung versuchte mit allen Mitteln, den bezirksgebundenen Sport zu propagieren, d.h. je nach Wohnort musste man einer "Sportgruppe" in seinem Bezirk beitreten. Die BSVer entschlossen sich zum stummen Protest und entsagten dem aktiven sportlichen Geschehen. Da sehr viele Sportkreise so handelten, wurden diese Bestimmungen später gelockert und jeder konnte nun wieder seinen Sport dort treiben, wo er sich hingezogen fühlte. Das gab dann neuen Mut für unsere Handballmannschaft, obwohl diese in die unterste zweite Spiel- klasse eingruppiert wurde. Inzwischen hatte Wilhelm Hochwald die Abteilungsleitung übernommen. Durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen ermöglichte er es, dass wir als erste Sportmannschaft Berlins in die damalige westliche Zone reisen konnten. Dass diese Fahrt nach vielerlei Papierkrieg zustande kam, war sein Verdienst. Mit der Reisemannschaft Ranze, Haase, Fritsche, Plagemann, Hans Falk, Finger, Schur, Berkholz, Lirka, Gerhard Falk, Hippler, Abendroth, Ruch, Hillesheimer, Block und Kockow konnte der BSV 92 siegreich in Wolfenbüttel, Limmer, Bergen und Wietzendorf bestehen. Noch wichtiger als die sportlichen Erfolge waren die Erfolge im Hamstern, denn jeder brachte Kartoffeln und Fleischwaren zurück nach Berlin. 1947 wurde bereits die erste Berliner Hallenhandball-Meisterschaft nach dem Kriege und ebenso der Pokalsieg errungen. Und der Berliner Feldhandball- Meister Weißensee wurde vor über 10.000 Zuschauern auf dem Hertha-Platz in einem Freundschaftsspiel bezwungen. 1948 wurde die erste Nachkriegshallenhandball-Meisterschaft in Deutschland ausgetragen. Aus Berlin qualifizierte sich hierfür die Sportgruppe Wilmersdorf; und jedermann wusste, dass sich dahinter der BSV 92 verbarg und auf allen Plakaten und Programmen war vom BSV 92 die Rede. Nachstehend gebe ich wortgetreu einen ehemaligen Bericht von Georg Schur, der als Augenzeuge dabei war, wieder: "Jetzt aber sollte zum ersten Male nach dem Kriege eine Berliner Mannschaft um höchste Ehren streiten und gegen die besten Mannschaften Deutschlands bestehen. Mit den Spielern Abendroth, Kenk, Hans Falk, Gerhard Falk, Hippler, Fritsche, Lirka, Haase, Ruch, Paulus traten wir die Reise an. Wir hatten uns fest vorgenommen, die Endrunde zu erreichen, und so spielte die Mannschaft wie aus einem Guß gegen den ersten westdeutschen Vertreter Vfä Herford, der mit dem Nationalspieler Keiter antrat. Es zeigte sich bald, dass wir hoch überlegen waren und sieben Minuten vor Schluss stand es 7:0 für uns. Mit 7:1 endete der Kampf. Unsere nächsten Gegner waren der TV Hasse Winterbeck Kiel (2:2) und Darmstadt (4:2). Somit hatten wir uns für die Endrunde qualifiziert. Und der große Wurf gelang uns auch. Wir kamen gegen die Polizei Hamburg in das Hallenfinale. Wir waren uns darüber klar, um Meister zu werden, bedarf es neben der technischen Reife einer großen taktischen Leistung. Polizei Hamburg hatte im Sturm drei Torjäger, von denen keiner ein Aufbauspieler war. Den Aufbau aber vollzog Mittelläufer Vick. Unsere taktische Aufgabe bestand also darin, Vick nicht an den Ball zu lassen. Vick zu decken, diese Aufgabe übernahm Walter Fritsche. Die Maßnahme wurde treu und gewissenhaft durchgeführt; folgerichtig kam Polizei Hamburg überhaupt nicht ins Spiel. Wir führten schnell 2:0, dann 3:1 und 4:2. Die Polizisten fingen fünf Minuten vor Schluss an zu mauern und wir begegneten dieser Maßnahme, indem wir nur auf Sicherheit spielten und zwangen so den Gegner, aus der Deckung heraus zu kommen. Dadurch gelang es uns, mit einem fünften Tor den Sieg sicherzustellen. Kurz danach piff der

Schiedsrichter ab und jubelnd fielen sich 11 BSVer in die Arme. Unter ohrenbetäubendem Beifall verkündete der Sprecher: Deutscher Hallenhandballmeister 1947/48 ist der Berliner SV 92. Wir wurden von den BSVer und Freunden umringt und beglückwünscht. Mancher BSVer wischte sich verstohlen die Tränen der Rührung aus dem Gesicht. Diese Zeilen sollen zeigen, dass Zusammenhalt, technisches Können und unbedingtes Einhalten des taktischen Planes Voraussetzungen für solche Siege größten Ausmaßes sein müssen. Nachdem 1949 wieder sämtliche in Berlin zu vergebende Titel gewonnen wurden, wurde die Mannschaft notwendigerweise verjüngt und so tauchen 1950 zum ersten Mal die Namen Schütze und Nickel in der Chronik auf. In diesem Jahr wurde die Deutsche Hallenhandball-Meisterschaft in Turnierform, wie damals üblich in zwei Tagen in der Sporthalle am Funkturm ausgetragen und der BSV wurde hinter dem Deutschen Meister Polizei Hamburg Vizemeister. Aus dem Jahr 1951 ist zu berichten, dass die Mannschaft wiederum Berliner Feldhandball-Meister wurde und auch das Pokalendspiel wurde am Gesundbrunnen mit 19:17 gegen den PSV Berlin gewonnen; die meisten Tore für den BSV erzielte hier ein junger Spieler namens Horst Käsler. Die Meistermannschaft hatte folgende Aufstellung: Christen, Gerhard Falk, Fritsche, Haase, Hans Falk, Rudi Welk, Hans-Joachim Welk, Groth, Hippler, Lirka, Nickel, Schütze, Olbrich, Käsler. Als im Jahr 1952 wiederum die Berliner Feldhandball-Meisterschaft und der Pokalsieg errungen wurde, beendeten zwei große Handballer ihre aktive Laufbahn: Arthur Hippler, der Sturmdirigent und der Abwehrorganisator Gerhard Falk. Viele glauben, dass unter der Führung von "Atze" Hippler die größten Erfolge der BSV 92-Handballer errungen wurden, deren Höhepunkt die Erringung der Deutschen Hallenhandball-Meisterschaft 1948 in Bremen war. Nach 1953 begann der Neuaufbau unserer ersten Herrenmannschaft. Unter der Leitung von Werner Thron und in Zusammenarbeit mit den schon genannten Betreuern Damerius und Fläderich wurde aus dem eigenen Nachwuchs eine Mannschaft geformt, die sehr schnell an die alten Erfolge anknüpfen konnte. In den Jahren 1953-1955 wurde der BSV 92 im Feld- und Hallenhandball jeweils Vizemeister. 1956 wurde dann im Feldhandball ein weiterer Berliner Meistertitel errungen. Im Hallenhandball musste man den Reinickendorfer Füchsen den Vortritt lassen. Horst Käsler hatte inzwischen als Spieltrainer das Training der Mannschaft übernommen. Aber in diesem Jahr fanden die Deutschen Meisterschaften in Berlin statt. Diesem Umstand hatten wir es zu verdanken, an dieser Meisterschaft teilnehmen zu dürfen. Hotti Käsler hatte unsere Mannschaft zu diesem Ereignis topfit gemacht und gerade die jungen Spieler Kunde und Rudolph zeigten bei dieser Meisterschaft ihre besten Leistungen. Horst Käsler dirigierte klug und zeigte tolle Einzelaktionen. Wolfgang Schütze spielte hervorragend, war vom Gegner sehr gefürchtet und dadurch immer stark bewacht. Fundament dieser Mannschaft aber war der Torhüter Jürgen Albrecht. Ihm und keinem anderen gebührte in dieser Zeit der Platz in der Nationalmannschaft. In Berliner Handballkreisen war es unverständlich, warum Jürgen nicht häufiger berücksichtigt wurde. Nachstehend der Originaltext des damaligen Chronisten: "Das Entscheidungsspiel um den Titel führte wieder Hasse Winterbeck Kiel und den Berliner SV 92 zusammen. Nervös und unproduktiv die Aktionen beider Mannschaften. Zuviel stand auf dem Spiel. Erst am Ende der ersten Halbzeit kann Stoldt Kiel in Führung bringen, der Bann ist gebrochen. Dahlinger erhöht auf 2:0. Nach der Pause kracht Nickels Wurf gegen die Unterkante der Latte und springt zurück, aber gleich darauf 1:2 durch Wolfgang Kunde. Jetzt machen die Kieler den entscheidenden Fehler und lassen den Ball im Mittelfeld kreisen. Sie verlieren ihn und müssen durch Wolfgang Schütze den Ausgleich hinnehmen. Verlängerung. Die erste Hälfte torlos. Dann schafft Horst

Käsler mit einem geglückten Rückhandwurf den Treffer, der die Deutsche Meisterschaft bedeutet. Noch kurzes Kreiselspiel in der Mitte, die Mannschaften jagen sich zum erlösenden Klingelzeichen, das gleich im Jubel untergeht. BSV, BSV dröhnt es von den Rängen. Die schwarz-weiße Vereinsfahne der Störche wird herbeigetragen. Das ist die Sternstunde des Berliner SV92. Auf dem Parkett fallen sie sich müde und überglücklich in die Arme. Wir sind Deutscher Meister. Hotti Käsler, der Held des Tages, braucht sich seiner Freudentränen nicht zu schämen. Es ist geschafft! Wir konnten aber noch einen Triumph feiern. Jürgen Albrecht, Horst Käsler, Wolfgang Schütze und Wolfgang Kunde als Ersatzmann wurden für das Hallen-Länderspiel gegen Schweden aufgestellt. Hier noch einmal die Meistermannschaft, die uns die Deutsche Meisterschaft im Hallenhandball 1955/56 erkämpfte: Jürgen Albrecht, Wolfgang Schütze, Peter Bussacker, Ernst Nickel, Wolfgang Kunde, Horst Käsler, Hans-Joachim Rudolph, Karl Henkmann, Hans-Joachim Welk, Hans Richter und Horst Christen.”

Bei der im gleichen Jahr stattgefundenen Deutschen Feldhandball-Meisterschaft gelangten wir nach einem knappen Sieg über den SV Harleshausen in das Halbfinale. Unsere Männer spielten beim THW Kiel und unterlagen sehr knapp erst in der Verlängerung mit 14:15. Spielentscheidend war damals eine unverständliche Schiedsrichter-Entscheidung, die Käsler (!) kurz vor Schluss für 5 Minuten vom Feld verwies. Der erstmals in die Mannschaft eingereihte Bernd Lukas (jetzt ist er Berlins Rekordinternationaler mit 48 Länderspielen) erzielte drei wunderbare Tore. 1957 wurde die Berliner Hallenhandball-Meisterschaft errungen und wir fuhren als Titelverteidiger zur Deutschen Meisterschaft nach St. Ingbert und Hassloch. Wir spielten in der Vorrunden-Gruppe II mit Darmstadt und Wolfsburg zusammen. Beide Gegner wurden hoch geschlagen und in der damals am Sonntag ausgetragenen Endrunde standen sich im ersten Halbfinale Wolfsburg und Göppingen gegenüber und die Männer von Frischauf qualifizierten sich für das Endspiel. Wir hatten es mit dem SV Westerhold zu tun. Das Endspiel gegen Frisch- auf Göppingen verlief für uns etwas unglücklich, dennoch lagen wir immer mit einem Tor in Führung. So ging es bis zum 5:5. Es waren noch 20 Sekunden zu spielen. Da ging Bernd Lukas mit rasantem Antritt in eine Lücke, wurde behindert, riss sich wieder los und schoss an dem bereits geschlagenen Torhüter vorbei ein Mordsding an den Pfosten. Das wäre es gewesen. Nun ging es in die Verlängerung. Unter dem Eindruck dieses Missgeschicks und der Verletzung unseres Torhüters Jürgen Albrecht, mussten wir uns Frischauf Göppingen geschlagen geben und mit der Vizemeisterschaft zufrieden sein. Das Jahr 1958 wurde zur herben Enttäuschung. In Handballkreisen fragte man sich, wer in diesem Jahr den BSV 92 überhaupt schlagen könne, denn inzwischen hatte sich der Göppinger Nationalspieler Horst Singer beim BSV 92 angemeldet und sein Studium in Berlin aufgenommen. Mit ihm und den Nationalspielern Käsler, Schütze, Kunde und Albrecht konnte eine Mannschaft aufgeboten werden, die zu diesem Zeitpunkt in Deutschland ihresgleichen suchte. Mit großen Erwartungen zog der BSV 92-Anhang zur Endrunde um die Berliner Hallenhandball-Meisterschaft in die ausverkaufte Deutschlandhalle. Aber an diesem Tag klappte einfach gar nichts und es reichte nur zu einem mäßigen 3. Platz. In den nächsten Jahren wurden bis 1962 ständig die Berliner Hallentitel errungen und bei den im Feldhandball klappte es in dieser Zeit nicht so gut. Wir mussten in Berlin hauptsächlich dem Polizei SV den Vortritt lassen. In der Zwischenzeit hatte auch innerhalb der Mannschaft die große Wachablösung begonnen. Junge Spieler aus dem eigenen Nachwuchs waren in die Fußstapfen ihrer Vorbilder getreten und knüpften mit ihren Leistungen an deren Erfolge an. So war es auch 1964, als der Berliner Hallenmeistertitel errungen wurde. Da unsere Leistungen dabei jedoch nicht so überragend waren, fuhren wir ohne

große Erwartungen zur Deutschen Meisterschaft nach Kiel. Hier aber bot unsere Mannschaft eine unerwartet gute und geschlossene Leistung und war vom Trainer Horst Käsler hervorragend eingestellt. In der Vorrunde wurden Leutershausen und Leverkusen klar geschlagen und als es im letzten Vorrundenspiel nach 20 Minuten gegen den HSV 7:1 für unsere Mannschaft stand, ging ein merkliches Raunen durch die Ostseehalle. Duplizität der Ereignisse: Denn wie auch im Jahre 1956 hieß diesmal der Endspielgegner THW Kiel. Von den 6.000 einheimischen Zuschauern glaubte natürlich jeder an den Erfolg des THW. Der spielte mit seinem bewährten Spielmacher Hein Dahlinger. Horst Käsler gab die Marschroute aus, Dahlinger durch konsequente Manndeckung auszuschalten. Dies wurde strikt befolgt und damit die Grundlage für unseren Erfolg geschaffen. Die Dramatik in der Ostseehalle war atemberaubend. 30 Sekunden vor Spielende stand es noch 3:3, als unsere Männer in Ballbesitz gelangten. Und 14 Sekunden vor Abpfiff erzielte Peter Bußacker mit einem seiner typischen Aufsetzer in die kurze Ecke das goldene Tor zum 4:3 Sieg. Im ehrwürdigen Hotel Flensburger Hof, gleich gegenüber der Ostseehalle, waren gegen Mitternacht die Sektvorräte erschöpft. Am nächsten Vormittag empfingen auf dem Flughafen Tempelhof der Berliner Senator für Jugend und Sport Kurt Neubauer, der Präsident des BSV 92, Dr. Waldemar Drost, sowie unzählige Anhänger unsere Mannschaft. Wenn auch den Spielern die Strapazen der schweren Spiele anzusehen waren, so lachte doch aus allen Augen die Freude und das große Glück über diesen bedeutenden Erfolg. Albrecht, Bernhardt, Bohnsack, Braun, Bußacker, Kraft, Kunde, Kunze, Lukas, Preugschas, Rudolph, Schäfer, Schneider, Schubert, Reske und "Fips" Rudolph waren die glücklichen Spieler. "Als Deutscher Meister waren wir gleichzeitig Teilnehmer bei den Spielen um den Europa-Pokal. In der Sporthalle Charlottenburg gelang uns ein 21:13 gegen Arild Oslo. Wieder einmal hatten alle Freunde des Handballspiels Gelegenheit, in einer Fernsehübertragung den BSV 92 groß aufspielen zu sehen. Um unter die letzten vier zu gelangen, mußten wir den Schweizer Meister, die Grashoppers Zürich, bezwingen, doch leider fand unsere Mannschaft im Sportpalast nicht zu ihrem Spiel und unterlag mit 18:14, somit war die Chance, durch einen klaren Erfolg im Rückspiel eine Runde weiterzukommen, sehr gering. Dennoch zeigten unsere Jungens in Zürich, dass sie in Berlin wirklich einen schlechten Tag erwischt hatten. Sie lagen dort mehrmals mit einigen Toren in Front und wurden erst, nachdem in der Schlussphase die Devise ausgegeben wurde, alles oder nichts, und man zur offenen Manndeckung übergang, knapp mit 15:14 bezwungen. Der Traum vom Europa-Pokal war ausgeträumt, die Möglichkeit in der nächsten Runde im Berliner Sportpalast gegen die Weltklassemannschaft Dynamo Bukarest zu spielen, vertan."

Obwohl wir 1965 "nur" Berliner Vizemeister in der Halle werden konnten, nahmen wir aufgrund des neuen Austragungsmodus wiederum an der Deutschen Meisterschaft teil. Um das Endspiel zu erreichen, mussten wir in einer Vierergruppe mit Frischauf Göppingen, VfL Gummersbach und THW Kiel den ersten Platz erreichen. Nach einer Niederlage gegen Göppingen und einem Erfolg über den THW Kiel machten wir uns im letzten Spiel gegen den VfL Gummersbach noch Hoffnungen, wurden dann aber von dem schussstarken Ex-Rumänen Hansi Schmidt im wahrsten Sinne des Wortes erschossen. Nach Beschluss des Deutschen Handballbundes wurde für die Saison 1966/67 die Handball-Bundesliga für Halle und Feld in zwei Gruppen Nord und Süd eingeführt. Da der Berliner Meister automatisch in die Südstaffel der Bundesliga eingestuft wurde, hatte der Berliner Meistertitel im Feld und in Teilnahmen an den Deutschen Meisterschaften vordere Plätze belegt, der große Wurf gelang jedoch nicht. der Halle in diesem Jahr eine besondere Bedeutung. Während es uns bei der Feldmeisterschaft überzeugend gelang, den Titel und somit den Aufstieg in

die Bundesliga zu erringen, mussten wir in der Halle den Reinickendorfer Füchsen den Vortritt lassen. Im ersten Jahr der Feldhandball-Bundesliga-Zugehörigkeit hatten wir es in der Südstaffel mit SG Leutershausen, TSV Ansbach, TuS Schutterwald usw. zu tun. Unter dem Trainer Helmut Meyer erreichten wir einen sicheren Mittelplatz. Dies war sehr zufriedenstellend, denn mit dem Beginn der Bundesliga begann auch die Zeit der Gönner und Sponsoren. Mit unserer "Amateur-Truppe", deren Stärke die gute kameradschaftliche Geschlossenheit war, musste man einen Nicht-Abstieg als Erfolg werten. Wir konnten die Feldhandball-Bundesliga bis 1970 halten. Das Interesse der Medien verschob sich aber extrem in Richtung Hallenhandball, so dass eine Sportart nach 50 Jahren fast eingestellt wurde und heute so gut wie gar nicht mehr existiert. Der BSV 92 wurde 1976 Berliner Hallenmeister. Leider hatte sich inzwischen der Aufstiegsmodus geändert, so dass wir nicht automatisch in die Bundesliga aufsteigen konnten, sondern Ausscheidungsspiele gegen die Meister der Regionalligen Nord und Süd bestreiten mussten. Hier konnten wir uns nicht durchsetzen und spielten daraufhin als Berliner Vertreter in der neu geschaffenen Regionalliga Nord. Dort spielte unsere Mannschaft in den ersten drei Jahren mit großem Erfolg, war stets im oberen Tabellendrittel zu finden und hätte jeweils gute Aufstiegschancen in die Bundesliga gehabt, wenn nicht die Leistungsträger von ihren Arbeitgebern (Schule und Universität) zu Skireisen verpflichtet worden wären. Der Austragungsmodus zum Aufstieg in die Bundesliga wurde mehrfach geändert. 1973 wurde die Beteiligung Berliner Mannschaften an der Regionalliga Nord eingestellt und es entstand eine eigene Regionalliga Berlin, der Berliner Meister stieg dann automatisch in die immer noch zweigeteilte Bundesliga, also entweder Nord oder Süd, auf. So wurde 1974 der Berliner Meistertitel errungen, was den Aufstieg in die Bundesliga, Staffel Süd, zur Folge hatte. Unter dem Trainer Horst Käsler und seinem Assistenten "Winne" Leue wurde die Mannschaft in Jugoslawien auf die Saison vorbereitet.

Trotz mehrerer guter Erfolge gegen süddeutsche Spitzenmannschaften konnte letztlich die Klasse nicht gehalten werden, und so wurde bis 1981 wieder in der Regionalliga Berlin gespielt. 1982 wurde der zweite Tabellenplatz in der Regionalliga erreicht, hinter der zweiten Mannschaft der Reinickendorfer Füchse, die aber nicht aufstiegsberechtigt waren, da deren erste Mannschaft von der Ersten Bundesliga in die Zweite Bundesliga abgestiegen war. Daraufhin spielte unsere Mannschaft bis 1986 in der Zweiten Bundesliga Süd. Unter dem Trainer "Kalle" Plötz lief 1983 folgende Mannschaft auf. Peter Carl, Lutz Bannicke, Peter Thoelldte, Detlef Exner, Wolf Riemer, Walter Traxel, Lars Neumann, Frank Oertel, Lutz Dammaschke, Manfred Berle, Fritz Krause, Michael Plötz, Lutz Gentzmer, Daniel Oelker, Manuel Kuhnert, Willy Siebert, Dieter Krefft, Heinz Rieger, Klaus Noack als Betreuer und Masseur "Gonzo" Ralph Krempel. Zu diesem Zeitpunkt war es schon sehr schwer mit den vorhandenen finanziellen Mitteln eine Mannschaft auf die Beine zu stellen, die mit den Spitzenvereinen der übrigen Bundesrepublik mithalten konnte. Immer mehr ausländische Spieler tauchten in den Mannschaften auf und immer mehr Gelder wurden gezahlt. Immer mehr Vereine erlebten durch einen großzügigen Sponsor sportliche Höhenflüge und im Anschluss große Enttäuschungen. Sh. in Berlin Reinickendorfer Füchse - Benzko. Nachdem die Mannschaft 1986 aus der Zweiten Bundesliga abgestiegen war, wurde wiederum 1987 der Regionalliga-Titel in Berlin errungen. Noch einmal wurde versucht, mit den besten Berliner Spielern eine schlagkräftige Mannschaft zu formieren, aber auch in diesem Jahr fehlte ein Pünktchen am Klassenerhalt. Daraufhin fiel die Mannschaft auseinander, weil an anderer Stelle mehr Geld gezahlt werden konnte. Die Jugendarbeit musste bereits in den Jahren vorher eingestellt werden. Noch 1982 spielten 75 Jugendliche in sechs

Mannschaften. Da aber die Attraktivität unserer Sportart ständig abnahm und der Bezirk Wilmersdorf von ganz West-Berlin die wenigsten handballspielfähigen Sporthallen besitzt, kam es zu dieser Entwicklung. Für die Saison 1988/89 wurde eine Spielgemeinschaft mit dem OSC Schöneberg eingegangen; die Klasse wurde gehalten und es wurde sogar die Berliner Pokalmeisterschaft errungen. 1990 musste unsere Mannschaft dann die Regionalliga Berlin nach einem Entscheidungsspiel gegen Zehlendorf 88 verlassen. In dieser Saison wird durch unseren rührigen Vorsitzenden Jockel Bernhardt, der gleichzeitig Betreuer der ersten Mannschaft ist, versucht, eine Mannschaft zu formen, die in der Stadtliga mit Erfolgsaussichten bestehen kann.

**Nachwort:**

Einmal inoffizieller Deutscher Meister, zweimal Deutscher Meister, 21x Berliner Meister (9x Großfeld, 12x Halle), 7x Pokalsieger, das ist die sportliche Bilanz nach 72 Jahren BSV 92-Handball. Die Geschichte einer Abteilung ist mit der Geschichte ihrer ersten Mannschaft eng verwachsen, aber zur Geschichte dieser Handball-Abteilung gehören auch die vielen anderen Sportler, die nicht im Rampenlicht standen. So gab es jahrelang eine sehr erfolgreiche Damenmannschaft unter der Betreuung von "Spatz" Sperling und später Poldi Weidner. Und natürlich entstanden aus den vielen Jugendmannschaften sehr viele zweite und dritte Mannschaften, um deren sportliches Können uns so manch anderer Verein beneidete. Für viele war diese Abteilung ein wichtiger Bestandteil ihrer Freizeit und das Gefühl einer Sportkameradschaft, für viele ein wichtiges Erlebnis. Dies konnte man früher am Mittwochabend im Sportkasino genau spüren. Und vielleicht ist es möglich, auch in unserer heutigen Zeit, etwas Ähnliches in einigen Jahren wieder entstehen zu lassen. 100 Jahre BSV 92 wären ein Anlass, darüber nachzudenken.

Handballpille...

Hans Hochwald